

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 50

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFE AN DEN NEBEL

Aus der Seele gesprochen

Zu Ihrem Artikel «Badens Winzer kochen!» von Hanns U. Christen im Nebelspalter Nr. 46 gratuliere ich Ihnen. Sie haben vielen Weinliebhabern und -kennern aus der Seele gesprochen. Ihre Meinung und Ihr Urteil unterstreiche ich voll und ganz. Ich bin Weinkenner genug (zudem in Baden geboren, aufgewachsen und noch sesshaft), um wissen zu können, welche hervorragenden Weine in der südwestlichen Ecke Deutschlands entstehen könnten, wenn nicht die Winzergenossenschaften und Weinkellereien nach vorwiegend kommerziellen Gesichtspunkten handelten, deren Zielrichtung in Ihrem Artikel eindeutig beschrieben ist. Mir scheint, allzu banausisch und geschäftstüchtig legt man sich ins Zeug. Den Weintrinkern anderer deutscher Gau e redet man ein, der badische Wein sei «von der Sonne verwöhnt». Der badische Wein mag verwöhnt sein wie er will – auch mit Zucker, so wie er sich seit Jahren präsentiert –, er wird verwöhnt seinerseits aber wahrlich nicht Zunge und Gaumen. (Für meine Person ist badischer Wein eine alkoholisierte Limonade mit Traubensaftgeschmack. Schade nur um den kostbaren Rohstoff, den man zur Fabrikation dieses Getränks verwendet.)

Sind denn wirklich alle Weintrinker ausserhalb der Anbaugebiete, also vor allem die im Norden, in punkto Ge-

schmack so unbedarft, dass ihnen nur ein denaturierter und gesüßter Wein angeboten werden darf? Könnte der Geschmack nicht schon manipuliert, verdorben sein? Manches Mal denke ich, der Gusto wurde verhunzt, weil von falschen Annahmen ausgegangen wurde. In früheren Zeiten wurden auch in Deutschland saubere, natürliche und trockene Weine getrunken.

F. H., D-Baden

Zu einem Radio-Interview

(«Es ist nicht alles Gold, was an der Goldküste glänzt», Frauenseite Nr. 47)

Liebe Evelina,
gestatten Sie mir, dass ich Sie so persönlich anspreche, zumal Sie von mir, «diesem Herrn Baer», nicht gerade viel halten, aber viele Monstrositäten zutrauen. Immerhin glaube ich, dass Sie auch von mir eine Entschuldigung akzeptieren wollen (so diese nicht in «eine Arroganz ohne gleichen» eingebettet ist), hatten Sie mir doch noch zu Beginn einer Radiosendung – die ich nicht gehört habe und für die ich auch nicht speziell interviewt wurde – Ihre ganze Sympathie übertragen. Sei's drum!

Sehen Sie, liebe Evelina, Medien sind «terrible simplificateurs»: Sie meinen, wie offenbar bei diesem «Interview», dabei zu sein, alles Wissenswerte mitgehört zu haben, und dennoch haben Sie, wie wir alle auch bei jedem anderen Interview, eigentlich nur ein «Puzzleteil» zu lesen oder zu hören bekommen. Es fehlen aber meist Vorgeschichte, die Ambiance, die Bedingungen überhaupt, wie ein Gespräch zustandekommt. Und so kom-

men dann oft «Meinungen» zustande, die niemanden – höchstens den Interviewer, der das «Material» willkürlich zusammenstellen kann – zu befriedigen vermögen. Glauben Sie im Ernst, dass ich, so ich davon hätte wissen können oder sollen (was beides nicht zutrifft) oder irgendeine andere leitende Mitglied des Schweiz. Pfadfinderbundes, dieses «Schmuggelspiel» so gurgeissen oder gar, wie Sie mir unsachlicherweise unterstellen, erdacht oder empfohlen hätte?

Was ich aber in jenem «Gespräch» mit den vier Tessiner Journalisten ausdrücken wollte, war ein gewisses Verständnis für den Lausbubenstreit, ein Verständnis dafür, dass sich Jugendliche in der Wahl der Mittel – also für eine «spannend eingekleidete Bergtours» vergreifen können.

Noch etwas Persönliches, liebe Evelina: ich begreife Ihre Rage – warum aber müssen Sie in die gleiche Tonlage verfallen wie die doch etwas frustrierteren Reporter? Wieso unterstellen auch Sie, dass ich etwas gegen die Hilfskolonnen des CAI und SAC hätte (wenn diese mit unserer und zweier Bergführer, die die SRFW uns mitgab, doch mit unseren Hilfe rechneten...)? Warum auch diese klassenkämpferischen Töne? Von den 11 000 Pfadfindern des Kantons Zürich hätten ebensogut 24 Buben aus irgendeiner anderen Zürcher Gemeinde – mit ihrer eigenen sozialen Struktur – eingeschneit werden können. Und vor allem: wieso «Tschinggen» (bei Ihnen leider ohne Anführungszeichen!)? Wie so wollen Sie mich als Rassenhasser taxieren und einen guten Teil meiner näheren Verwandtschaft, die Italiener sind oder waren, beleidigen?

François G. Baer, Zürich

KURZ UND

ZÜRICH

Die Frauenbefreiungsbewegung (FBB), welche kürzlich gegen den in einem Zürcher Kino gezeigten sadomasochistischen Sex-film «Histoire d'O» protestiert hat, will künftig mit der Vereinigung «Pro Veritate» kooperieren. Geplant sind vor allem gemeinsame Aktionen in mehreren Schweizer Städten, wo man versuchen will, zu verhindern, dass unsere Kinos zu nurmehr ekelerregenden Lust-Spielhäusern werden. Darüber hinaus schliessen beide Organisationen nicht aus, dass sich in absehbarer Zeit zwischen ihnen eine Annäherung in der unterschiedlichen Auffassung über die Frage des Schwangerschaftsabbruchs ergibt.

Basel

Nach Auskunft von Bundesrat Ritschard bezieht sich das neue «WIR»-Gefühl, von dem der Vorsteher des Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartements anlässlich einer Konferenz des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes in Basel gesprochen hat,

Ich stelle fest, dass immer mehr Skifahrer die Wohltat des Leichtschwung-Skis entdecken, geniesserische Absteiger in den Tiefschnee unternehmen und sich insgeheim nach vernünftigen, bequemen Skischuhen sehnen, ohne dabei skitechnische Nachteile in Kauf nehmen zu müssen.

Max Eiselin

Renaissance des genuss-betonten, natürlichen Skifahrens

Die Zahl der Skifahrer, denen der manchenorts bereits überperfektionierte Pistenbetrieb zu wider ist, nimmt ständig zu. Viele haben ganz einfach genug von der allgemeinen «Technisierung» des Skisports, die nicht zuletzt durch die schon fast bedrohlich wirkenden Schuh-Ungetüme symbolisiert wird. Der Trend zum unbeschwert, geniesserischen Skifahren drückt sich auch im zunehmenden Erfolg der Leichtschwung-Skis aus. Tatsächlich eröffnen sich damit nicht nur dem Spitzenkönner neue Erlebnis-Möglichkeiten; auch Anfänger oder mittlere Fahrer, denen der «richtige Dreh» auf der Piste oder im Tiefschnee noch etwas Mühe bereitet, empfinden die neue Ski-Generation als wahren Segen.

Leichter schwingen - besser fahren

Die aktuelle Devise heisst: weg vom Massenbetrieb und dem prestigebrauchten Ausrüstungskult – zurück zum spielerischen Skiplausch nach individuellem Muster. Das kann freilich alles mögliche bedeuten: nicht auf Leistung (und Risiko!) ausgerichtetes, sondern genussbetontes Pistenvergnügen, die Wiederentdeckung des Tiefschnees an unberührten Hängen, gemütliche voralpine Skitouren oder gar das Bergerlebnis einer anspruchsvollen Hochtour. Voraussetzung zum «persönlichen Skiglück» ist natürlich in jedem Fall eine klug aufeinander abge-



stimmte Ausrüstung, mit der man leicht und locker und damit auch erholsamer und sicherer fahren kann.

Wer durch fachkundige Skilehrer in diese Art Skisport eingeführt werden möchte, ist – ob Anfänger oder Könner – im EISELIN-SKIKURS ABSETS DER

PISTE unter Gleichgesinnten (neun verschiedene Fähigkeitsstufen). Für Fortgeschrittenen bieten wir zudem ein umfangreiches Tourenprogramm von den Alpen bis zum Himalaja. Verlangen Sie unverbindlich das ausführliche Programm!

Bei EISELIN findet jeder Skifahrer seine optimale Ausrüstung: z.B. Cristallina-Leichtschwung-Skis, Sicherheitsbindungen für Aufstieg und Abfahrt und nach neuesten Erkenntnissen konstruierte Schuhe, die eine sichere Skiführung gewährleisten, mit denen man aber trotzdem noch wie ein normaler Mensch gehen kann.

Einige der Produkte, die ich Ihnen in diesem Inserat kurz vorstellen möchte, liess ich speziell für die Anhänger des natürlichen Skifahrens konstruieren. Wenn Sie der eine oder andere Artikel interessiert, versichere ich Ihnen, dass Sie in jedem EISELIN-Sportgeschäft eine individuelle, auf Ihre Ansprüche zugeschnittene Beratung erhalten werden.

**Gewusst
was,
gewusst
wo**

